

## *Ich steige ein in das Leben (Mt, 10,26-33)*

*Gott wird es schon richten*

Liebe Schwestern und Brüder!

Letztes Wochenende las ich im Donaukurier im Sonntagsteil auf der letzten Seite folgenden Witz: Beatrix betet ein Jahr lang jeden Samstagabend: „Lieber Gott, lass mich doch bitte im Lotto gewinnen.“ Eines Abends hört sie von oben eine verzweifelte Stimme: „Liebe Beatrix, gib mir doch wenigstens eine Chance. Kauf dir endlich mal ein Los!“ – ich musste schmunzeln, für einen großen Lacher ist der Witz nicht gut genug, aber bei der Vorbereitung auf die Predigt für heute ist er mir wieder eingefallen, denn er birgt Wahrheit in sich. Gebete sind nur zu oft in diese Richtung gehend: „Lieber Gott, bitte mach dies und das, gib mir das und das, mach, dass das und das passiert, ... ganz nach dem Motto Jesu „bittet und es wird euch gegeben.“ Ja, das ist schon richtig, aber es entpflichtet nicht von meinem persönlichen Einsatz. In unserem Witz mit dem erbetenen Lottogewinn fehlt es nicht an Gottes Willen, etwas für die Beterin zu tun, sondern ihm sind die Hände gebunden, wenn sie nicht ihren Teil dazu tut. Ohne Loskauf, keine Chance auf einen Lottogewinn. „Gott wird es schon richten, da brauch ich nichts mehr dazu tun.“ Gottes Allmacht übersteigt unsere Möglichkeiten um Längen, aber wenn wir nicht unseren Teil dazu tun, wenn wir nicht Gottes Wirken in unserer Welt, in unserem Leben ermöglichen, dann verläuft seine Macht im Sande – er zwingt uns nichts auf.

*Fürchtet euch nicht vor Gottes Willen*

Jesus ist das beste Beispiel für das Wirken Gottes in der Welt, sein Einsatz ist deutlich und erfahrbar. Er hat sich ganz dem Willen des Vaters hingegeben, er hat sein ganzes Vertrauen auf ihn gesetzt und ermutigt die Menschen immer wieder es ihm gleich zu tun. Dreimal hören die Jünger, hören wir in diesem kurzen Abschnitt das Wort: „Fürchtet euch nicht!“. Die ganze Bibel ist durchzogen von dieser

Aufforderung und Ermutigung. Häufig ertönt sie an Stellen, wo die himmlische Welt sich mit der irdischen berührt. Die Menschwerdung Jesu beginnt mit dem Besuch des Engels bei Maria, mit dem „Fürchte dich nicht!“, das er der erschrockenen jungen Frau zusagt. Das Wort kann Fleisch werden, wo Menschen mutig werden und Ungewohntes tun. Die Jünger werden genau dazu ausgesandt: Ungewohntes zu tun, neue Wege zu gehen, mutig zu sein, auch im Angesicht des Schweren, das sie vielleicht erleben werden. Mutig, geradlinig, unverbogen, offen und deutlich sollen sie das Wort verkünden. Jesus rechnet offensichtlich damit, dass sie sich fürchten werden schließlich ist der Auftrag, den er ihnen gibt, kein leichter. Die Erfahrung der Christen lehrt, dass es Rückschläge gibt und geben wird, dass die Jünger nicht verschont bleiben werden. Fürchten sollen sie jedoch nur den, der Seele und Leib ins Verderben stürzen kann. Nein, das ist nicht der Satan es ist Gott, der Richter der Lebenden und der Toten. Und doch ist er nicht der, vor dem die Jünger Angst zu haben brauchen. Die Zuversicht, dass Gott den Menschen kennt bis in die Haarspitzen hinein, dass der Jünger ihm viel wert ist, wiegt um vieles schwerer als das Bild von Gott als dem Richter.

Fürchtet euch nicht! Die Zuversicht, die Jesus seinen Jüngern mit auf den Weg gibt, die Ermutigung zum Leben, trägt sie in allen Schwierigkeiten und durch alle Schwierigkeiten hindurch. Sie werden weder nur die Leichtigkeit des Seins spüren auf den Wegen ihrer Sendung, noch werden sie allein die schwere Last spüren, die ihnen auferlegt ist. Jesus Christus selbst ist den Weg vorausgegangen, in den Tod und darüber hinaus. Das soll auch unser Weg sein.

*Ich steige ein in das Leben*

Natürlich ist mir bei dieser Thematik wieder ein Lied in den Sinn gekommen, wir haben es zu Beginn und als Zwischengesang miteinander gesungen, „Ich steige ein in das Leben“. Schauen wir doch einmal genauer auf den Text dieses neuen

geistlichen Liedes, das ein Leben in der Nachfolge Jesu in den Blick nimmt. Im Gotteslob fehlt eine Strophe, die nehmen wir dazu.

*Ich steige ein in das Leben, steige aus, aus dem Tod. Ich wage, Liebe zu geben, tauche auf aus dem Nichts.*

„Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern“ – sagt Jesus im Evangelium, fürchtet euch nicht vor dem Leben, wagt den Schritt ins Licht, denn dazu seid ihr bestimmt. Gebt die Liebe weiter, die ihr empfangt, ohne dass ihr etwas dafür tun müsst.

*Ich breche ab meine Zelte, breche auf in die Welt. Ich lasse sein, was sonst zählte, folge nach, Jesus nach.*

„Bekennst euch zu mir vor den Menschen“, sagt Jesus, tretet auf in der Welt, geht hinaus aus euren Häusern, brecht auf in die Welt und geht auf meinen Wegen, ich begleite euch, ich führe euch.

*Ich reiße ein hohe Mauern, reiße ab, was krank macht. Ich will mein Leben erneuern, sage ja zu mir ja.*

„Es ist nichts verhüllt, was nicht enthüllt wird und nichts verborgen, was nicht bekannt wird“, sagt Jesus. Reißt ab, die Mauern der Lüge und der Augenwischerei, das macht die Menschen krank, sprecht von der Wahrheit, die ich euch gebe, von der Erlösung, vom Leben, von meinem „Ja“ zu jedem einzelnen Menschen.

*Ich baue auf große Träume, baue ab meine Angst. Ich pflanze ein neue Bäume, jeden Tag eine Saat.*

Diese Strophe findet sich nicht im Gotteslob. „Fürchtet euch nicht“, sagt Jesus, glaubt an eure Träume, glaubt an meine Träume, habt keine Angst und verkündet das Reich Gottes, wie ich es getan habe.

Ich steige ein in das Leben. Ich höre auf, wegzuschauen, höre hin, was Gott sagt. Er gibt mir Kraft, neu zu leben, jeden Tag, Schritt um Schritt.

## Christsein heute

Was kann das für unser Christsein heute bedeuten, in unserer Zeit, in unserer Welt, in unserer Pfarrgemeinde? Auf diese Frage gibt es sicher keine eindeutige Antwort, letztlich wird sie jede und jeder von uns für sich selbst beantworten müssen. Das heutige Evangelium und das Lied können uns aber eine Richtung weisen:

- Christsein heute kann heißen: mutig, aufrichtig und unverborgen den eigenen Lebensweg gehen und gestalten. Unser Christsein soll sich sehen lassen vor den Menschen und der Welt.
- Christsein heute kann heißen: mich und die anderen annehmen, wie sie eben sind. Gott sagt „ja“ zu uns, sagen auch wir „ja“ zu uns und zueinander.
- Christsein heute kann heißen: es gibt mehr im Leben als Spaß und Wellness. Streben wir nach diesem Mehr, nehmen wir das manchmal Schwierige in Kauf und zeigen wir der Welt, dass wir daraus leben.
- Christsein heute MUSS heißen: den Blick nicht verschließen vor den vielen Glaubensgeschwistern, die heute noch verfolgt werden. Seien wir immer solidarisch mit ihnen und im Gebet verbunden.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Packen wir es an, tun wir unseren Teil dazu und lassen wir Gott das Seine dazu tun. Steigen wir ein in das Leben, so richtig und ganz, tauchen wir ein und lassen wir uns den Weg weisen von ihm, der mit uns geht, der unser Leben erneuert und „Ja“ zu uns sagt. Immer. Amen.